

geschrieben: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen der durch Lüste in Irthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths und ziehet den neuen Menschen an der nach Gott geschaffen ist in rechtichaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit." Nun aber gab es Feuer. Sie schimpfte uns als Teufel, vom Glauben Abgesallene und vieles solcher Art. Sie war ganz wild und rasend. Ich hielt mich ganz ruhig und gelassen, dann rief sie aus: „Und der Teufel wird nicht einmal böse!" das ärgerte sie noch mehr. Ich versuchte nun mit ihrem Manne zu sprechen, sie folgte uns aber überall nach und schimpfte immer drauf los. Ich spannte endlich an und fuhr fort während die Frau mit Steinen nach mir warf. Ich sagte zu ihr, „So haben es die Juden dem Heiland auch gemacht," und dachte dabei, „um Jesu willen kann man Steinwürfe erdulden." Das war Schattenseite. Der junge Mann zog nach Wisconsin, und vor drei Jahren erfuhr ich durch meinen Bruder, daß derselbe noch auf dem Wege des Lebens sei. Das war noch einmal Lichtseite.

Auf einer kleinen Bestellung, auf Mohawk Bezirk, wo wir meistens am Nachmittag Gottesdienst hielten, wohnte ein altes Ehepaar das zur römisch kath. Kirche gehörte. Sie besuchten unsere Gottesdienste ziemlich oft. Sie hatten auch eine Bibel, (Ausgabe der Amerikanischen Bibelgesellschaft) welche auch fleißig gebraucht wurde. Ich besuchte sie öfter, unterhielt mich mit ihnen und fand, daß sie gute Einsicht in den Heilsplan hatten. Ein kath. Priester in Rome, acht Meilen vom Wohnort dieser Leute entfernt, erfuhr daß sie unsere Gottesdienste besuchten und eine protestantische Bibel im Haus hätten. Der Priester kam in ihr Haus, die Bibel mit andern Büchern stand auf einem Schrank. Der Priester nahm die Bibel vom Schrank und sagte: „Das ist ein schlechtes Buch" und wollte hinaus. Der alte Mann stellte sich vor die Thür und sagte: „Thun Sie schnell meine Bibel auf den Schrank, so kommen Sie nicht hinaus, ich will Ihnen zeigen ob Sie meine Bibel nehmen." Der alte Mann hatte einen Stock in der Hand und drohte dem Priester Schläge, wenn er seine Bibel

nicht wieder hinstellte wo sie war. Uebel oder wohl, der Priester mußte die Bibel wieder an ihren Platz thun. „Jetzt mögen Sie gehen," sprach der Alte, „aber kommen Sie mir nicht wieder." Bald nach diesem Vorgang wurde die Schwester krank und schickte nach mir. Ich ging hin sobald ich konnte und fand sie sehr krank, aber sie war bereit zu sterben. „Denn," sagte sie, „ich habe Frieden mit Gott." Sie wollte, daß ich sie beerdige wenn sie stürbe, welches ich auch gern that unter den Verhältnissen wie sie da waren. Nach einigen Tagen starb sie und ich hielt ihre Leichenrede. Der alte Mann belohnte mich und gab mir noch \$2 für die Mission. Das war wieder etwas von der Lichtseite—Sie ergäbe sich Rom.

Man fand in jener Zeit Manches, das man kaum erwartet hätte in Bezug auf Bibelfkenntniß, in Verbindung mit persönlichen Erfahrungen. Es wohnte in Blecker eine Schwester, die vor ihrer Befehrung streng römisch kath. war. Sie bekehrte sich aber gründlich zu Gott, war eine fleißige Bibelleserin und gab zu erkennen, daß sie auch verstand was sie las. Ich war eines Tages bei ihr auf Besuch, als sie mir mittheilte, daß ihr gemeldet sei, der kath. Priester von Albany würde kommen sie zu besuchen. „Nun, ja, der wird Dich wohl wieder in seine Kirche bringen wollen," bemerkte ich. „Ganz wahrscheinlich," sagte sie, „aber er soll nur kommen." Er kam auch und er schien ein sehr freundlicher und gelassener Mann zu sein. Er versuchte sie zu überzeugen, daß sie im Irthum sei. Sie aber hatte viele Schriftstellen ausgesucht die sie gut verstand auf die Priester und falschen Lehrer anzuwenden, welche sie dem Priester vorlas und ihre Bemerkungen dazu machte. Dem Priester wurde es endlich zu warm, nahm die Flucht und kam nie wieder. Das Schwert des Geistes siegte. Wenn man solche Glieder hat, die ihre Religion mit der Schrift vertheidigen und guten Grund von der Hoffnung die in ihnen ist geben können, da ist Lichtseite und man kann sich mit ihnen freuen—man freut sich mit den Fröhlichen.

„Die Ehe im Frieden ist das Paradies der Welt; die Ehe im Streit ist das Fegfeuer der Welt."

Correspondenzliches.

Von DASHWOOD, Ont.

Lieber Br. M. L. Wing!—Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Dir und den Deinen! Die drei vergangene Jahre unseres Wirkens hier waren erfuhrungsreiche, aber auch der Segen und das Gedeihen vom Herrn fehlten nicht. Eine schöne Anzahl Seelen wurden zu Gott bekehrt und Gottes Volk im göttlichen Gnadenleben gefördert. Unsere Vierteljahrs-Versammlungen wurden zahlreich besucht und waren Zeiten herrlicher Erquickung für Gottes Kinder. Br. J. Umbach, unser Vorst. Aelt., war so oft wie möglich auf seinem Posten und predigte in der Kraft seines Meisters. Einmal diente unser geschätzter Bruder S. L. Umbach, in der englischen Sprache zur guten Befriedigung und er war ein großer Segen für die Gemeinde.

Dieser Bezirk ist in dreizehn Classen eingetheilt und in jeder Classe wird regelmäßig Betstunde gehalten. Die Sonntagschulen sind in einem gedeihlichen Zustande und zählen über 600 Schüler. Wir haben in diesen Gemeinden eine Anzahl alte Väter und Mütter, von denen manche nur selten und andere gar nicht mehr im Hause Gottes bewohnen können. Sie sind aber selig in Gott und warten auf den Herrn. Gott segne diese treuen alten Väter und Mütter! Die verflossenen Jahre waren Jahre von Arbeit und Sorgen; aber auch von Segnungen und Siegen. Der Herr war mit uns. Die Gemeinden kamen uns aufs freundlichste entgegen, und das Reisen unter ihnen war recht angenehm. Die lieben Freunde ließen es an der Unterstützung durch Gebet, Liebe und Gaben nicht fehlen. Gott segne die lieben Freunde und bescheeere ihnen ein seliges Ende!

J. W. Drtwein.

Dashwood, Ont., den 30 April 1889.

Mipissing Mission.

Mit Seufzen stehen wir jezt am Ende eines andern verflossenen Conferenzzjahres und schauen dem zukünftigen entgegen, welches für uns mit einem dunkeln Schleier verhüllt ist; aber Gott vertrauend sagend: „Herr Dein Wille geschehe." Aber mit Dank erfülltem Herzen, den